

Schwäbische Dichter.

Ludwig Uhland.

1787—1862.

Gedichte. Vollständige kritische Ausgabe, besorgt von Erich Schmidt und Julius Hartmann. Stuttgart 1898.

1. Frühlingslieder.

Frühlingsahnung.

O sanfter, süßer Hauch! Schon weckst du wieder	Mir Frühlingslieder, Bald blühen die Weilchen auch.
---	--

Met.: Friedrich Güther (1780—1860).

Frühlingsruhe.

1. O legt mich nicht ins dunkle Grab, Nicht unter die grüne Erd' hinab! Soll ich begraben sein, Lieg' ich ins tiefe Gras hinein.	2. In Gras und Blumen lieg' ich gern, Wenn eine Flöte tönt von fern, Und wenn hoch obenhin Die hellen Frühlingswolken ziehn.
---	---

Frühlingsglaube.

1. Die linden Lüfte sind erwacht, Sie säuseln und weben Tag und Nacht, Sie schaffen an allen Enden. O frischer Duft, o neuer Klang! Nun, armes Herze, sei nicht bang! Nun muß sich alles, alles wenden.	2. Die Welt wird schöner mit jedem Tag, Man weiß nicht, was noch werden mag, Das Blühen will nicht enden. Es blüht das fernste, tiefste Tal! Nun, armes Herz, vergiß der Qual! Nun muß sich alles, alles wenden.
---	--

Met.: Rudolf Tischler (1825—1872). — Zeitz Wendelssohn-Bartholdy (1809—1847).

Frühlingsfeier.

1. Süßer, goldner Frühlingsstag! Inniges Entzücken! Wenn mir je ein Lied gelang, Sollt' es heut nicht glücken?	2. Doch warum in dieser Zeit In die Arbeit treten? Frühlung ist ein hohes Fest; Laßt mich ruhn und beten!
---	--

Lob des Frühlings.

Saatengrün, Weilchenduft, Lerchenwirbel, Amselschlag, Sonnenregen, linde Luft!	Wenn ich solche Worte singe, Braucht es dann noch großer Dinge, Dich zu preisen, Frühlingsstag?
--	---

Frühlingstrost.

Was jagst du, Herz, in solchen Tagen,
 Wo selbst die Dorne Rosen tragen?